

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstoh und Neuenbürg

Verleger: Monatl. d. B. H. 1.20 einchl. 18 3. Verord. Geb. 20 3. Zustellungsgeb.; d. B. H. 1.40 einchl. 20 3. Wasserz. Geb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. ins. 500. Gewalt. 1. Vertriebsk. behält sein Anrecht auf Lieferung der Zeitg. / Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321. Anzeigenpreis: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 3. Restl. 15 3. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. ab. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Ulmsteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 176

Ulmsteig, Mittwoch, den 31. Juli 1935

58. Jahrgang

### Die deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen

W.D. Die Boykottbewegung in Amerika ist, wie der „Bremen“-Vorfall zeigt, in ein verschärftes Stadium getreten. Aus der maßlosen Entfesselung der Vorgänge in Deutschland schöpft die jüdische Hege neue Antriebe. Das wäre nicht so gefährlich, wenn nicht auch die amerikanischen Verhältnisse selbst sich so geändert hätten, daß diese Hege einen weit günstigeren Nährboden vorfindet als früher. Das Verlangen der Reformpläne Roosevelts hat überall eine unsichere Lage geschaffen, insbesondere in den Agrargebieten. Hier sind es vor allem die notleidenden Baumwollfarmen, die gern das Märchen glauben, daß die deutschen „Autarkiebestrebungen“ an den Absatzmöglichkeiten der amerikanischen Baumwolle schuld seien. Politischer Haß und jüdische Hege drohen die wirtschaftliche Vernunft gänzlich zu überwindern. Deshalb ist es heute mehr als je notwendig, die wirtschaftlichen Zusammenhänge in klarer Richtigkeit so darzustellen, wie sie wirklich sind.

Hier kann eine von der Carl Schurz-Bereinerung herausgegebene kleine Schrift „The economic relations between Germany and the United States“ wertvolle Dienste tun. Der Verfasser, Rechtsanwalt Heinrich Richter, Berlin, hat trotz des geringen Umfanges seiner Schrift, wertvolles statistisches Material beigebracht, das mit aller Deutlichkeit beweist, daß der Rückgang des deutsch-amerikanischen Handels keineswegs durch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik veranlaßt wurde. Das ist schon deshalb unmöglich, weil diese rückgängige Entwicklung bereits zu einer Zeit einsetzte, als Amerika noch im Zeichen der „prosperität“ stand und das Deutschland der Systemzeit mit seinen Finanzanlagen geradezu überflutete. Der Nationalsozialismus, der damals noch mitten im Kampf um die Macht stand, kann also wirklich nicht für diesen Rückgang verantwortlich gemacht werden.

Die Ursache dafür ist eine ganz andere, nämlich das Abdriften Amerikas vom Atlantischen Ozean zum Stillen Ozean, wie es die nachstehenden Tabellen veranschaulichen:

Ausfuhr der USA. in Prozentjahren von 1910/14:				
	1910/14	1929	1933	1934
Europa	100	173	63	70
Asien	100	531	240	331
Afrika	100	530	175	316
Südamerika	100	278	94	133

  

Einfuhr der USA. in Prozentjahren von 1910/14:				
	1910/14	1929	1933	1934
Europa	100	153	55	58
Asien	100	503	165	190
Afrika	100	481	125	148
Südamerika	100	283	98	111

Der europäische Anteil an der Gesamtausfuhr Amerikas, der 1910/14 noch 62,8 Prozent betrug, sank 1934 auf 44,6 Prozent, der Anteil an der Gesamteinfuhr sogar in derselben Zeit von 49,5 Prozent auf 29,5 Prozent. Demgegenüber stieg der Anteil Asiens an der Gesamtausfuhr von 5,6 Prozent auf 18,8 Prozent und an der Gesamteinfuhr von 15,3 Proz. auf 29,5 Proz. Amerikas Einfuhr aus Asien war 1934 also schon ebenso groß wie seine Einfuhr aus Europa. Es darf sich daher nicht wundern, wenn die europäischen Länder auch keine Ausfuhr nicht mehr so willig aufnehmen wie früher.

Im Verhältnis zu Deutschland muß Amerika sich vor allem von der uraltsicheren Auffassung freimachen, seine Kapitalinvestitionen in Deutschland und seinen Handel mit Deutschland als eine „Unterstützung“ Deutschlands anzusehen. Dieser „Reiche-Ostel-Standpunkt“ der Vergangenheit widerspricht durchaus den nüchternen Tatsachen der Jetztzeit, die Amerika lehren sollten, daß ein Handel mit Deutschland gar nichts mit „Hilfe für Deutschland“ zu tun hat, sondern daß er in Amerikas höchstem Interesse liegt. Denn, wenn die deutsche Situation weltwirtschaftlich dadurch gekennzeichnet ist, daß es kaufen, also importieren muß, um Rohstoffe zu erhalten und exportieren nur deswegen, um diese Rohstoffe bezahlen zu können, so ist Amerikas Situation genau die entgegengesetzte, es muß verkaufen, um seine Landwirtschaft zu erhalten. Die zwingenden Wirtschaftslinien beider Länder sind also derart, daß eine gegenseitige Erzeugung sehr wohl möglich ist. So gewiß die Verschlebung des Schwergewichts des amerikanischen Handels nach dem Stillen Ozean nicht wieder rückgängig gemacht werden kann, so gewiß ist es auf der anderen Seite, daß bei vernünftiger Ueberlegung eine wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Amerikas möglich ist. Freilich nicht, wenn an die Stelle nationaler Zweckmäßigkeitsbetrachtungen Haß und Verhetzung treten.

### Führerlaufbahn im Arbeitsdienst

#### Der Weg zum Arbeitsführer für jeden Deutschen offen

Berlin, 30. Juli. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit:

Das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juli 1935 wird am 1. Oktober 1935 durch die zu diesem Zeitpunkt erfolgende erstmalige Pflichterfüllung der Arbeitsdienstpflichtigen des Jahrganges 1915 praktisch in Kraft treten.

Durch die erste Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 27. Juli 1935, Paragraph 6, treten die Bestimmungen über Pflichten und Rechte der Angehörigen des Arbeitsdienstes (Abschnitt 4 des R.A.D.-Gesetzes) ebenfalls zum 1. Oktober in Wirkung.

Der Reichsarbeitsdienst ist eine neue staatliche Einrichtung, die sich von den bisher bestehenden staatlichen Einrichtungen in Wesen und Formen grundsätzlich unterscheidet. Daher nehmen auch die planmäßigen Führer und Amtswalter des Reichsarbeitsdienstes eine besondere Stellung unter den Staatsdienern ein. Sie sind hinsichtlich ihrer Pflichten und Rechte weder den Berufsbeamten der Wehrmacht noch den Beamten und Angestellten der zivilen Behörden zugerechnet.

Die genaue Regelung der Befolgung und Verjüngung ist demnach der in der nächsten Zeit zu erwartenden Befolgungsordnung und dem Verjüngungsgesetz noch vorbehalten. Sie wird voraussichtlich der Befolgung und Verjüngung der Berufsbeamten der Wehrmacht ähneln.

Die Ansprüche, die an den Führer im Arbeitsdienst gestellt werden müssen, sind hoch und vielseitig. Der Mann, den ein Führer im Reichsarbeitsdienst erreicht, wird allein durch seine Fähigkeit bestimmt, die mit seinem Aufstieg ständig wachsenden Aufgaben zu meistern.

Der bisherige Freiwillige Arbeitsdienst hat in der Erziehung eines Führerkorps bereits weitgehende Vorarbeit geleistet. Der Führerkorps soll sich seit geraumer Zeit ausschließlich von unten aus eigenen Reihen. So können auch in Zukunft keine älteren Persönlichkeiten, die von außen kommen, in Führerstellen des Arbeitsdienstes einrücken.

Vorbedingungen für die Annahme als Führeranwärter sind:

1. Vollendetes 17. Lebensjahr (Einwilligung der Eltern oder des Vormundes);
2. Arische Abstammung;
3. Unbescholtenheitszeugnis (polizeiliches Führungszeugnis und Strafregisterauszug);
4. Verpflichtung zu mindestens zweijähriger Dienstzeit im Arbeitsdienst (Probendienstzeit).

Es muß an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, daß die Erreichung der Führerlaufbahn im Arbeitsdienst keinerlei finanzielle Zulagen seitens der Eltern usw. erfordert. Auch der ärmste Volksgenosse kann, sofern er den obigen Bedingungen entspricht, Führer im Arbeitsdienst werden. Sein Aufstieg wird ausschließlich abhängen von seinem Persönlichkeitswert und seinen Leistungen.

Die Meldung als Führeranwärter kann jederzeit bei der für den Wohnbezirk des Betreffenden zuständigen Arbeitsgauverwaltung erfolgen. Die Anschrift der Arbeitsgauverwaltung ist bei jedem Meldeamt für den Arbeitsdienst zu erfahren. Der Führeranwärter hat zunächst sechs Monate als Arbeitsmann in einer Abteilung Jugenddienst zu leisten.

Die Laufbahn des unteren Dienstes endet in der Regel mit der Erreichung des Dienstgrades als Obertruppführer (Reichsarbeitsdienstführer), bei besonderer Bewährung als Unterfeldmeister. Der mittlere Dienst hat als letzte Stufe den Oberfeldmeister (Reichsarbeitsdienststammführer), während der höhere Dienst vom Arbeitsführer (Reichsarbeitsdienstführer) aufwärts rechnet. Es ist jedoch dafür gesorgt, daß getrennt den nationalsozialistischen Grundgedanken des Arbeitsdienstes jeder Führer nach Maßgabe seiner Fähigkeiten aufsteigen kann.

Führeranwärter, die das Reifezeugnis einer höheren Schule besitzen, können damit rechnen, nach anderthalb bis zweijähriger Dienstzeit im Arbeitsdienst und einwandfreier Ableistung ihrer aktiven Militärdienstpflicht zum Feldwebel befördert zu werden.

Planmäßige Truppführer, die nicht im Besitze des Reifezeugnisses einer höheren Schule sind, sind aber nach geistiger Begabung und sonstigem Persönlichkeitswert für den Aufstieg in den mittleren Dienst geeignet. Können von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes zu einem vom Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Volksbildungsminister festzusetzenden besonderen Prüfung zugelassen und nach Erfolg zu einem Lehrgang auf der Feldwebelschule einberufen werden, wodurch ihnen der Zutritt zum mittleren und höheren Dienst eröffnet ist. Das Reichsarbeitsdienstgesetz unterscheidet zwischen den planmäßigen Führern, die für den Außen- und Innendienst verwendbar sein müssen, und den Amtswaltern, die ausschließlich für den Probendienst bestimmt sind. Die Amtswalter sind im übrigen in ihren Rechten und Pflichten grundsätzlich den planmäßigen Führern gleichgestellt. Sie tragen daher auch die gleiche Last, jedoch mit besonderen Abzügen.

### Auftakt in Genf

#### Der Staatspräsident Litwinow in Genf eingetroffen

Genf, 30. Juli. Der sowjetrussische Außenminister Litwinow, der bei der am Mittwoch beginnenden Ratsstagung wieder den Vorsitz führen wird, ist Dienstagmittag in Genf eingetroffen. In der Nacht wird der Führer der italienischen Abordnung Baron Aloisi erwartet. Andere Mitglieder der italienischen Abordnung haben bereits Dienstagabend mit den zuständigen Beamten des Völkerbundssekretariats Fühlung genommen. Mittwochfrüh werden Eden und Laval hier erwartet, so daß schon im Laufe des Vormittags die üblichen Vorbereitungen, bei denen diesmal überhaupt der Schwerpunkt der ganzen Ratsstagung liegt, aufgenommen werden dürfen. Die eigentliche Tagung wird Mittwoch um 17 Uhr beginnen, und zwar mit einer nichtöffentlichen Sitzung. Zu öffentlichen Verhandlungen dürfte es voraussichtlich erst dann kommen, wenn die Richtung, in der die Verhandlungen sich bewegen sollen, einigermaßen feststeht.

### Eden in Paris

#### Französischer Ministerrat

Paris, 30. Juli. Vor dem Ministerrat gab Ministerpräsident und Außenminister Laval am Dienstag einen Ueberblick über die auswärtige Lage. Laval beschränkte sich darauf, den Stand des italienisch-abelnischen Streitfalles zu schildern, der sich seit dem letzten französischen Ministerrat nicht wesentlich geändert hat und durch die neuesten italienischen und abelnischen Erklärungen im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des Völkerbundsrates deutscher umrissen worden ist.

Laval wird in Genf bemüht sein, eine Vermittlerrolle zu spielen, ohne die Freundschaft Frankreichs zu England und zu Italien zu belasten. Seine Bemühungen werden vor allem darauf gerichtet sein, eine Krise des Völkerbundes zu vermeiden. Laval besorgte, daß er am Dienstagabend nach Genf abreisen werde.

Laval besorgte, daß er am Dienstagabend nach Genf abreisen werde.

Der Handelsminister erstattete im Ministerrat Bericht über die Wirtschaftsverhandlungen Frankreichs mit den Vereinigten Staaten und der Türkei. Auf Vorschlag des Finanzministers und des Landwirtschaftsministers stimmte der Rat zum Schluß einem Gesetz zur Neuregelung des Weinbaues und der Alkoholbewirtschaftung zu, das am Mittwoch im „Journal officiel“ erlassen soll.

Unmittelbar nach dem Ministerrat empfing Ministerpräsident Laval den englischen Botschafter in Paris, Sir George Clerk, der vorher eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, gehabt hatte. Minister Eden, der um 14.45 Uhr in Paris eingetroffen ist, hatte um 17 Uhr seine erste Besprechung mit dem Außenminister Laval am Quai d'Orsay.

### Die Unterredung Eden-Laval

#### Allgemeiner Eindruck „nicht ungünstig“

Paris, 30. Juli. Ueber die Unterredung, die Staatsminister Eden am Dienstagmittag mit Ministerpräsident Laval hatte, verläutet in gute unterrichteten französischen Kreisen, daß es sich um eine erste Fühlungnahme in der Abessinienfrage gehandelt habe und keine Entscheidungen getroffen worden seien. Das gehe schon aus der Ankündigung Lavals über Fortsetzung der Besprechungen in Genf hervor. Immerhin sei der allgemeine Eindruck „nicht ungünstig“.

### „Die letzte Möglichkeit“

Vondon, 30. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die britischen Minister seien der Meinung, daß die letzte Möglichkeit, Italien zur Wägenung zu veranlassen, in der engen Zusammenarbeit mit

ischen England und Frankreich liege. Die Freundschaft zwischen England und Italien sei alt und habe wesentlich zu Italiens jetziger Stellung in Abessinien beigetragen. Aber ihr Einfluß habe sich infolge der englandfeindlichen Propaganda in der italienischen Presse erheblich vermindert. Italien, das an vergrößerter Geldknappheit leide, suche Hilfe bei Frankreich. Rasal wisse aber, daß es gefährlich wäre, wenn er sich dem Vorwurf aussetze, daß er die neuen französischen Steuern und Gehaltsabzüge für italienische Kolonialinteressen verschwende. Diese Faktoren würden vielleicht großen Einfluß auf die vertraulichen Besprechungen zwischen den Mächten haben.

**Angriffe gegen England**

Mailand, 30. Juli. „Popolo d'Italia“ wendet sich in seinem Leitartikel wieder einmal sehr scharf gegen England. Es habe eine Möglichkeit bestanden, schreibt das Blatt, den Italienisch-abessinischen Streit ohne Anwendung von Waffengewalt zu schlichten, und die wäre gewesen, daß England dem Regus geraten hätte, mit Italien ein Kompromiß „in britischem Stile“ einzugehen, d. h. auf eine Art, die England gegenüber anderen viel weniger jähzornigen Staaten als Abessinien zur Anwendung gebracht habe. Aber seit dem Überfall von Kasal habe England ganz offen für die „Skavensläger“ Partei ergriffen. Es sei ganz klar, daß der Regus ohne englische Unterstützung nachgegeben hätte und ein Kompromiß eingegangen wäre, durch das der Krieg vermieden worden wäre. Aber der Regus spreche von Krieg und kündige ihn als nahe bevorstehend an. Er könne das nur, weil er sich dazu ermächtigt fühle.

**Beurteilung der Lage in Abessinien**

Addis Abeba, 30. Juli. In den maßgeblichen Regierungskreisen äußert man sich befriedigt über die Teilnahme Italiens an der Genfer Völkerbundratsstagung. Man sieht die Lage allgemein etwas optimistischer an und erhofft eine friedliche Lösung. Man ist der Auffassung, daß die Genfer Ratstagung über Krieg oder Frieden entscheiden wird. Für die Sicherheit der Fremden sind weitere Maßnahmen auf Wunsch des Kaisers getroffen worden, obwohl bisher sich noch kein Zwischenfall ereignet hat. So sind die Spezialpolizei und der Geheimdienst wesentlich verstärkt worden. Weiter sind ebenfalls umfassende Maßnahmen getroffen worden, der Spekulation vorzubeugen. Die Regierung hat zum Beispiel den Kurs des englischen Pfundes einseitig auf 12,50 Thalersäntaler festgelegt. Das würde einem deutschen Geldwert von 11 RM. entsprechen.

**Eine Erklärung des erzbischöflichen Sekretariats**

zu den kommunistischen Flugblättern in München  
München, 30. Juli. Das erzbischöfliche Sekretariat in München veröffentlicht zu dem von uns gemeldeten Fund kommunistischer Flugblätter, in denen ein Bündnis mit den Katholiken propagiert wurde, folgende Erklärung:  
Die Tagespresse meldet, daß die Kommunisten in München Flugblätter an die Katholiken verteilt hätten. Von kirchlicher Seite lehnen wir diese kommunistischen Machenschaften mit allem Nachdruck ab. Die katholische Kirche kämpft seit Jahren den schärfsten Kampf gegen den Kommunismus und wird eben deshalb in Rußland bis aufs Blut verfolgt. Wir waren und sind auch immer bereit, mit der staatlichen Obrigkeit im Kampf gegen den Bolschewismus zusammenzuarbeiten und weisen nach wie vor alle moskowitzischen Anbiederungsversuche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, entschieden zurück. Wir dulden auch in unjeren katholischen Jugendverbänden keine staatsfeindlichen Elemente und würden unachtsamlich jeden entfernen, der auf kommunistische Lockungen einging. Somit ist der neue kommunistische Vorstoß, der in der Pfarrei St. Maximilian in München schon vor zwei Monaten ein ähnliches Beispiel hatte und gerade durch das sofortige Eingreifen des Klerus erledigt wurde, ein plumper Versuch, die Katholiken als geheime Bundesgenossen der KPD zu verdingen. Der Polizei wird es sicher gelingen, den Drucker und Drucker der Flugblätter ausfindig zu machen und die Verfasser und Absender zur Rechenschaft zu ziehen.  
i. A. Dr. Weigthanner,  
Erzbischöflicher Sekretär.

**Zur 9. Südamerikafahrt gestartet**

Friedrichshafen, 30. Juli. „Graf Zepelin“ ist am Montag abend 10.05 Uhr zu seiner 9. Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Schiller gestartet. Sämtliche Kabinen sind belegt. Die am 9. Juli in Friedrichshafen angekommenen Südamerikaner, die eine Studienreise durch Deutschland unternahmen, kehren an Bord des „Graf Zepelin“ in ihre Heimat zurück. Unter herzlichen Wiedersehenswünschen und freudigem Winken aus den hell erleuchteten Kabinenfenstern nahmen sie Abschied von den zahlreich erschienenen Zuschauern. Vor ihrer Abfahrt sandten sie folgendes Telegramm an die Luftkathana: „Beim Abschied der Deutschlandreise sprechen die Vertreter der Südamerikaner der Deutschen Luftkathana, der Deutschen Luftschiffreederei, der Condor-Syndikato Ltda. und dem Reichsverband der deutschen Presse ihren Dank für die herzliche Aufnahme aus, die ihnen während ihres dreiwöchigen Aufenthaltes in Deutschland zuteil wurde. Die Reise hat dazu beigetragen, die bereits bestehenden guten Beziehungen zwischen unseren Vaterländern, die durch die großen Leistungen der deutschen Honoerluftfahrt so nah aneinander gerückt sind, noch enger zu gestalten. Wir grüßen beim Abschied in Friedrichshafen das Deutschland der Arbeit, der Ordnung und des Friedens, für das wir in unjeren Herzen aufrichtige Bewunderung mit hinübernehmen über den Ozean.“  
Unterschiedet ist das Telegramm von den Namen der Vertreter der Festungen: „La Racion“, Buenos Aires; „Correio de Noite“, Rio de Janeiro; „El Mundo“, Buenos Aires; „La Racion“, Buenos Aires; „Journal do Brasil“, Buenos Aires; „El Mercurio“, Santiago de Chile; „Estado de Sao Paulo“ und „La Manana“, Montevideo.

**Berordnung über das Reisen von Militärpersonen**

Durch Erlass des Führers und Reichsleiters und des Reichskriegsministers ist eine umfangreiche Reiseverordnung für Soldaten ergangen, die am 1. August in Kraft tritt. Neben den Bestimmungen über Dienstreisen enthält die Reiseverordnung u. a. auch Anordnungen über die Fahrkostenersatzung bei Urlaubsreisen, die von allgemeinerem Interesse sind. Danach können, falls Soldaten während der dienstlichen Verwendung der Truppen außerhalb ihres Standortes Urlaubsreisen ausführen müssen, die Reisetkosten für die Eisenbahnfahrt ersetzt werden. Nicht ersetzt werden Fahrauslagen für Reisen von Familienangehörigen der Soldaten nach dem Verwendungsort oder Kommandootort. Wenn ein verheirateter Soldat länger als drei Monate von der Familie getrennt ist, so kann ihm in jedem weiteren drei Monaten des auswärtigen Kommandos für eine Reise zum Besuch der Familie eine Reisebeihilfe gewährt werden. Sie kann auch dann bewilligt werden, wenn der Soldat selbst aus dienstlichen oder persönlichen Gründen am Reisen verhindert ist und deshalb seine Ehefrau oder ein anderes Familienmitglied zu sich kommen läßt. Wegen besondere Gründe, wie eine schwere Erkrankung, oder handelt es sich um Urlaub zum Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsfest, so kann eine Reisebeihilfe bereits während der ersten drei Monate gewährt werden. Als Reisebeihilfe werden die Fahrauslagen der dritten Wagenklasse und die Zuschläge für Eil- und Schnellzüge ersetzt. Die Zuschläge zum Erlangen von Fahrpreisermäßigungen, wie Urlaubskarten und Sonntagserleichterungen, müssen ausgenommen werden. In einer ergänzenden Anordnung wird bestimmt, daß Offiziere im Falle der Bedürftigkeit bei Urlaubsreisen zur Wiederherstellung der Gesundheit oder bei Reisen aus dringlichen Ursachen zum Besuch der nächsten Angehörigen Beihilfen bewilligt werden können. Die Beihilfe darf drei Viertel der Fahrkosten für die dritte Wagenklasse einschließlich Zuschlag nicht übersteigen. Auch Unteroffiziere und Mannschaften, die neun Jahre gedient haben, können für Reisen in die Heimat oder nach dem Wohnort der Eltern und nächsten Angehörigen Beihilfen erhalten. Von Interesse ist in diesem Zusammenhang noch die Tatsache, daß die Frau eines Soldaten und ihre Eltern nicht zu den nächsten Angehörigen gehören. Wohl können aber nach der Verheiratung die Schwiegereltern in Frage kommen.

**Sittlichkeitsverbrechen der „Barmherzigen Brüder“**

Keddinghausen, 30. Juli. Zur Aufdeckung der schweren Verbrechen, die von Ordensleutenbrüdern in der Pflanzschule „Maria Lindenhof“ in Dorsten-Holterhausen begangen worden sind, teilt die Pressestelle des Polizeipräsidiums Keddinghausen folgendes mit: In der der Kongregation der „Barmherzigen Brüder“ gehörenden Heil- und Pflanzschule „Maria Lindenhof“ in Dorsten-Holterhausen, die zur Zeit 410 Insassen — Jernlinge, Schwachkranke und Geisteskranke — zählt, sind seitens der Landesstriminalpolizeistelle Keddinghausen fürchtbare Sittlichkeitsverbrechen festgestellt worden. Im Verlaufe der Ermittlungen wurden aus der Anstalt die 37 Ordensleutenbrüder und 20 Mann weltliches Personal, 10 Ordensleutenbrüder festgenommen. Weiter wurden zwei ehemalige Ordensleutenbrüder, die aus dem Orden seit einigen Jahren ausgeschieden sind, hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Festgenommenen befinden sich in dem Untersuchungsgefängnis in Essen und sind zum größten Teil gänzlich mit den ihnen anvertrauten Vorgesetzten Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben.

Wenn auch die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, so kann doch schon jetzt nach dem bisherigen Ergebnis der Tätigkeit der Kriminalpolizei gesagt werden, daß geradezu haare Strähne die Zustände auf Maria Lindenhof herrschten. Die Festgenommenen haben sich in der gemeinsamen und fürchtbarsten Art an Kranken und auch an minderjährigen Jungen vergangen. Es handelt sich nicht nur um anzüchtige Handlungen, die als Vergehen im Sinne des Strafgesetzbuches zu bezeichnen sind, sondern durchaus um schwere Sittlichkeitsverbrechen. Zum größten Teil wurden diese Verbrechen fortgesetzt schon seit mehreren Jahren verübt, insbesondere Verbrechen im Sinne des Paragraphen 175 des Strafgesetzbuches. Erschütternd wirkt besonders die Tatsache, daß die festgenommenen Ordensleutenbrüder sich an minderjährigen Jünglingen in der fürchtbarsten Weise vergangen haben. Verbrechen, die nach dem Strafgesetzbuch mit sehr hohen Zuchthausstrafen geahndet werden.

Von den Ermittlungen der Landesstriminalpolizei werden sogar noch vier weitere Anhaltten des anerkannten Ordens betroffen.

**Neue Todesurteile gegen evangelische Geistliche in Sowjetrußland**

Genf, 30. Juli. Die internationale Pro des-Kommission berichtet im „Journal de Geneve“ über neue Todesurteile gegen evangelische Geistliche in Sowjetrußland. Der Pastor Johann Göring, der seit mehreren Monaten in Kiew gefangen gehalten wird, ist zum Tode verurteilt und das Urteil bestätigt worden. Ob es bereits vollstreckt wurde, ist unbekannt.

Wie wir von anderer Seite erfahren, ist auch der Sohn Pastor Görings verhaftet worden. Pastor Rüdiger, der Vater von neun Kindern ist, befindet sich in gleicher Lage wie Pastor Göring. Die deutsche Pro des-Kommission in Berlin wendet sich an das Gewissen der ganzen Kulturwelt, um sie zu einer groß angelegten Rettungsaktion für die Verurteilten aufzurufen.

**Hiesige Zollschiebungen in Frankreich**

Paris, 30. Juli. Nachdem in der vergangenen Woche das geheimnisvolle Verschwinden einer aus Le Havre ausgegangenen Walfenendung die französische Polizei in Aufregung versetzt hatte, wurde am Dienstag nacht eine groß angelegte Zollschiebung gemeldet, die wiederum Le Havre zum Ausgangspunkt hat. Diesmal sind die französischen Steuerbehörden um über 150 Millionen Franc geschädigt worden. Seit über zwei Jahren hatte es eine über ganz Frankreich verzweigte Organisation fertig gebracht, von Le Havre aus Photo- und Elektroapparate, Radiolampen und Radioteile ohne einen Pfennig Zoll zu bezahlen, einzuführen und das zwar nicht verboten, aber doch in der Einfuhr beschränkte Material im ganzen Lande abzuwickeln. Erst in den letzten Tagen gelang es der Polizei, hinter die Schliche der Zollschieber zu kommen.

**Zollregelung zwischen Deutschland und Frankreich**

Berlin, 30. Juli. Nach einer Mitteilung der französischen Regierung werden ab 1. August auf die Einfuhr deutscher Waren die Zollsätze des Minimaltarifs angewandt werden. Dementsprechend ist angeordnet worden, daß auf die Einfuhr französischer Waren die bestehenden deutschen Vertragszollsätze Anwendung finden.

**Unwahre Gerüchte über deutsche Künstler**

Berlin, 30. Juli. Gegen anerkannte deutsche Filmkünstler wie Emil Jannings, Otto Gebühr, Angela Sallofer u. a. wird im Ausland mit der Behauptung Stimmung gemacht, daß sie nichtarischer Abstammung seien oder ein Spielverbot gegen sie bestehe. Diese Behauptungen sind frei erfunden und werden lediglich zu dem Zwecke ausgetreut, um die betreffenden Künstler zu schädigen. Jeder, der sich dazu hergibt, solche unwahren Gerüchte zu verbreiten, macht sich strafbar.

**DAB-Vertreter Müller von den Banditen freigelassen?**

Peiping, 30. Juli. Die englische Botschaft in Peiping hat telephonisch die Mitteilung aus Kalgan erhalten, daß der DAB-Vertreter Müller freigelassen worden ist und sich gegenwärtig in Peking aufhält. Er wird am Mittwoch in Kalgan erwartet. Der Engländer Jones wird von den Banditen noch festgehalten.

**Aus Stadt und Land**

Allensteig, den 31. Juli 1935.

**Sommerferien der Erzieher des Kreises Nagold**

Der deutsche Erzieher hat Tritt gefaßt! Rund 4000 schwedische Lehrer sind zur Sommerferien in den R.S. Lehrerbund eingetriedt. An verschiedenen Orten des Landes sind sie, Kameradschaft, gemeinsame Ausrichtung, körperliche Kräftigung und Erholung suchend, zusammengerufen. Der Kreis Nagold hat zusammen mit Kameraden aus den Kreisen Kaulbronnen, Bessheim, Mergentheim, Kottweil und Biberach das Lager Uraach bezogen. Die Eberhards- und die Christoffelschule sind zu diesem Zweck reich umgestaltet und in ein freundliches und angenehmes Lager umgewandelt worden. „Sachgemäß“ hat sofort jeder Lagerteilnehmer seinen Strohsack gewählt, und schon ist das schönste Einvernehmen von Kamerad zu Kamerad geschlagen. Für die meisten von uns ist das ja nichts neues. Die Begrüßung durch den Lagerleiter H. W. W. Kaulbronnen ist äußerst frisch, klar und herzlich. Auch der Humor fehlt nicht. Wohin sind auf einmal die Standes- und Rangunterschiede entwichen? Als Anrede gilt nur noch das kameradschaftliche „Du“, kein Amt, kein Titel. Wir sind allesamt einfach „Volksgenossen“. Wir wissen alles Trennende von uns und erstreben das Verbundene. Das bewährt sich gleich beim Essen! Alles wird aus einer großen Feldküche gepfeift, allen schmeckt es vorzüglich, alle werden reichlich satt, alle hören den Tischspruch und alle singen zum Schluß ein Kampflied. Morgens um 6 Uhr bläst ein Hornist; fünf Minuten danach ist schon der Frühstück im Gang. „Achtung, Jahrgänge“, die es sich nicht haben nehmen lassen, tun mit und fühlen sich wieder jung. „Wir wollen Körper, Geist und Seele in Einklang bringen!“ hat der Lagerleiter gesagt. „Wir brauchen den Glauben an das ewige Deutschland, und zu dem Glauben muß das Wissen kommen. Wir wollen aber nicht zu viele Vorträge hören, sondern auch viel singen, Sport treiben und wandern. Kameradschaftspflege geht allem voran. Was wir tun, tun wir nicht gezwungen. Wir fühlen uns aber als Erzieher verantwortlich für das kommende Geschlecht.“

Auf die Anspannung folgt die Entspannung in reichlicher Freizeit; die Sommerferienung muß für die Lehrerschaft auch zur Erholung werden. Wir kennen bereits Uraach, das laubere Städtchen mit seinen freundlichen Einwohnern. Von allen Seiten schauen die hohen Berge über die Häuser herein und laden uns ein zu stöhlichem Wandern.

Wir grüßen die trauernden „Daherimgebliebenen“ aus dem Sommerlager Uraach!

Beerdigung. Mit Johann W. W. wurde der älteste Lehrer des Bezirks Nagold zu Grabe getragen. So wie er gelebt, still und bescheiden, ist er heimgegangen. Bei nahe 40 Jahre tat er Dienst in der Gemeinde Allensteig-Dorf als Lehrer, Organist, Kirchenpfleger und Kirchengemeinderat. Nach außen trat er wenig in Erscheinung. Sein Wirkungsfeld war die Schulfeste und zwei Generationen des Dorfes sind durch seine Hände gegangen. Freud und Leid hat er mit seiner Gemeinde geteilt, mit Rat und Tat stand er seinen Vorgängern bei, in guten und bösen Tagen hielt er zu seinem Dorf. Und als er vor fünf Jahren in den Ruhestand trat und herunter zog in die Stadt, da machte ihn die Gemeinde in dankbarer Anerkennung seiner Tätigkeit zum Ehrenbürger. Und bis zuletzt fühlte er sich verbunden mit „seinem Dorf“. Mit seiner Familie und seiner alten Gemeinde trauern auch seine Kollegen. Ihnen war er stets ein guter Kamerad und den jüngeren unter ihnen ein väterlicher Freund. Nur wenige waren es leider, die ihm das letzte Geleit geben konnten, die große Mehrzahl von ihnen befindet sich zur Zeit in einem Schulungslager. Aber sie alle standen im Geist an der Bahre ihres ältesten Berufskameraden und gedachten seiner in Treue und Verehrung. Oberlehrer Schick sprach für die Gemeinde Allensteig-Dorf, Oberlehrer a. D. Günther für die Lehrerschaft, und Rektor Feucht als Freund herzliche Worte des Abschieds und der Trauer.

— An die Betriebsführer. Im Oktober 1935 wird eine größere Zahl von Soldaten nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausscheiden. Es bedeutet eine nationale Pflicht, ihnen alsbald nach ihrer Entlassung Arbeit zu geben.

Der Reichsriegsminister hat mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen, nach der die Arbeitsämter mit der alleinigen Vermittlung und Unterbringung der ausscheidenden Soldaten beauftragt sind.

Von den Betriebsführern wird erwartet, daß sie die Arbeitsämter bei dieser Aufgabe weitestgehend unterstützen und sämtliche freien Arbeitsplätze zur Belegung mitteilen. Vor allem müssen alle Arbeitsplätze, die durch den Eintritt der bisherigen Stelleninhaber in die Wehrmacht frei werden, den ausscheidenden Soldaten vorbehalten bleiben. Die Arbeitsämter nehmen jederzeit Stellenmeldungen entgegen und



und auch bereit, den Betriebsführern beratend zur Seite zu stehen. Es empfiehlt sich, die freiverwerbenden Arbeitsplätze möglichst frühzeitig dem örtlich zuständigen Arbeitsamt aufzugeben, damit entsprechende Vorbereitungen getroffen werden können und genügend Zeit zu einer sorgfältigen Auswahl, die ausschließlich im Interesse der Betriebsführer liegt, zur Verfügung steht.

Zu dem Motorradbrand bei der Station Bernau wird uns noch geschrieben: Die Berichterstattung betr. Motorradbrand am Bahnhof Bernau ist insofern unrichtig, als der Motorradfahrer nur nach einem Minimax verlangte. Die Behauptung, er habe einen Eimer verlangt, ist unrichtig. Tatsache ist ferner, daß der Brand ca. eine Minute vor Ankunft des Zuges 15.05 Uhr entstand, auf den der Bedienstete eine größere Anzahl Reisende abzufertigen und alle Hände voll zu tun hatte. Daß ein Wassereimer direkt an der Brandstelle lag und Wasser in Hülle und Fülle an der Straße entlang fließt, verschweigt der Berichterstatter denfalls.

**Simmersfeld, 31. Juli.** Beim 1. Gaufest des R.F.D. in Schweningen erzielten unsere Turner recht schöne Erfolge und Kränze. Im Einzelskampfe, Fünfkampfe der Turner: Fritz Wurster, 77 Punkte; Altersklasse: Eugen Gaiser 88 P., Fritz Steeb 67 P. Ganz besonders aber im Vereinsriegelturnen: Turnverein Simmersfeld, 2. Barren, einen 1. Preis mit 80 Punkten. Die Enstaler Musikkapelle holte die französischen Turner ab und im Lokal fand mit einem gemüthlichen Teil des Schweningener Turnfest für uns seinen Abschluß. Welche Stellungnahme unsere Vereinsriege unter 259 in Stärkekasse 5 turnenden Vereinstriegen hat, zeigt folgender Vergleich mit anderen Kreisvereinen: u. a. Tu. Altburg 8., Hailerbach 10. Stelle mit 84 P., Tgd. Altheim 18.13 mit 82 P., 15. Stelle, Tu. Simmersfeld mit 84 P., 16. Stelle, Tu. Calw 54., Höfen 57., Liebenzell 60., Nagold 118., Eßhausen 146., Neuenbürg 147., Pfalzgrafenweiler 163. Stelle, 1. Preise: Baiersbrunn mit 72 P., an 200. Stelle, 2. Preis. Turnv. Freudenstadt turnte in Stärkekasse 4 und erhielt einen 1. Preis.

**Walldorf, 30. Juli.** (Zunghühner-Räuber am Werk.) Seit einiger Zeit kommen in den am Rande der Ortschaft gelegenen Häusern nachts vielfach Zunghühner weg. So wurde auch gestern nacht wieder einem abseits gelegenen Hühnerstall ein Besuch abgestattet und sieben Küden unter der Henne weggeholt. Die Spuren lassen einen Fliis oder Wader vermuten. Deshalb: die Ställe gut verwahren!

**Freudenstadt, 31. Juli.** (Landrat Knapp scheidet aus dem Amt.) Am heutigen Tag scheidet Landrat Knapp nach 13jähriger verdienstvoller Tätigkeit aus dem Amt, da er im April dieses Jahres die gesetzlich festgelegte Altersgrenze erreicht hat. Mit ihm scheidet ein sehr verdienstvoller Beamter aus seinem verantwortungsvollen Amt, der im ganzen Bezirk größte Hochachtung genöß.

**Freudenstadt, 30. Juli.** (Guter finanzieller Abschluß des Vederfestes.) In einer abschließenden Sitzung aller von Mitgliedern der Chorgemeinschaft Freudenstadt im Frühjahr gebildeten Ausschüsse zur Vorbereitung des dann Anfang Juli glücklich durchgeführten ersten Kreisliederfestes des Kniebis-Nagold-Kreises des Schwäbischen Sängerbundes wurde der Schlußbericht unter dieser sowohl organisatorisch wie musikalisch große Veranstaltung gezogen. Kreisleiter Vödemann legte die Leiter der Ausschüsse zusammenfassende Berichte vor. Der wichtigste Bericht war natürlich der des Rechners Wegert. Ihm war zu entnehmen, daß die Einnahmen insgesamt rund 8200 M. und die Ausgaben rund 7800 M. ausgemacht haben, so daß letztlich ein Ueberschuß von etwa 330 M. geblieben ist. Der erfreuliche Ueberschuß wurde der Chorgemeinschaft Freudenstadt übergeben, wie es Sitte und Brauch ist; sie war ja der festgebende Verein und hatte das Risiko zu tragen.

**Freudenstadt, 30. Juli.** (Eine wertvolle Neuentdeckung des Schwarzwaldmuseums.) Die Gebrüder Fritz und Otto Schittenhelm, Freudenstadt, und Matthias Mattes, Dornstetten, haben in ihrem neuangelegten Steinbruch im Kreisbahndorh Voh anlässlich des Baues der Höhenstraße Freudenstadt-Besenfeld verschiedene Steinplatten mit Reliefresten von selten schöner Ausbildung gebrochen und geborgen. In vorbildlicher Weise haben die Brüder dem Schwarzwaldmuseum ohne irgendwelche Entschädigung für Bearbeitung und Transport die Funde zur Verfügung gestellt. Damit wurden die Reliefplatten jedem Volksgenossen zugänglich gemacht.

**Calw, 30. Juli.** (R.W.-Rundflug.) Gestern vormittag 9 Uhr fuhren 44 Kinder aus dem Kreis Calw in zwei großen Verkehrskraftwagen von Calw nach Böblingen ab, um dort den einzigartigen Lohn zu empfangen, den sie sich während des Winterhilfswerts durch eifriges und erfolgreiches Sammeln verdient haben, nämlich einen Rundflug über der Landeshauptstadt. Von den 44 jungen Flugteilnehmern sind 18 aus Calw, die übrigen aus den Kreisgemeinden. Drei von den „Fliegern“ haben den Preis nicht durch Sammeln, sondern durch hervorragende Leistungen beim R.W.-Zeichenwettbewerb erworben.

**Calw, 30. Juli.** (Reichsarbeitsführer Hierl in Calw.) Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl hat gestern von Wildbad aus, wo er sich bekanntlich schon seit einiger Zeit zur Erholung aufhält, der Bezirksschule Südwest in Calw einen Besuch abgestattet. Kurz vor 11 Uhr traf das Auto, das den Reichsarbeitsführer sowie seine Gemahlin nach Calw brachte, vor der Schule ein. Arbeitsführer C. u. n. meldete die Bezirksschule und führte den Gast, in dessen Begleitung sich Kreisleiter Württer befand, durch die Räume der Schule. Heute abend rückt die Lehrabteilung der Bezirksschule nach Wildbad, um mit dem großen Papierstreich nochmals ihre Treue zum Scharenhorst des neuen Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

**Engelsbrand, 29. Juli.** (Ein Zeltlager im Größeltal.) Lustiges Lagerleben herrscht seit einigen Tagen in unserer von der gütigen Allmutter Natur mit Schönheiten so reich bedachten Größeltal. Ein 70 Mann starker Jungzug der Hitler-Jugend Grödingen ist es, der hier seine Zelte aufgeschlagen hat und zeigt, wie einfach und beschiden und doch wie frohgemut und lustig unsere heranwachsende deutsche Jugend zu leben weiß. Unter dem Gesang froher Lieder kamen die 70 Buben gestern in unser 547 m hoch gelegenes Dorf marschierend, um am Gottesdienst teilzunehmen. Am Nachmittag war das Zeltlager im Größeltal der Zielpunkt vieler Ausflügler.

**Ehlenbogen, 30. Juli.** (Autozusammenstoß.) Am Sonntag stießen in Ehlenbogen beim „Dörfle“ 2 Autos, ein kleiner BMW aus Bruchsal und ein schwerer „Wanderer“ aus Wülheim a. d. Ruhr, zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt, besonders aber der BMW. Während die Insassen des „Wanderer“-Wagens mit dem Schrecken davonkamen, wußten diejenigen des BMW, zwei Herren, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Balingen, 30. Juli.** (Verkehrsunfälle.) Der 26-jährige Eugen Reher von Balingen fuhr an einer Kurve gegen einen Baum. Bis das Sanitätsauto von Balingen an der Unglücksstelle eintraf, war der Verunglückte bereits gestorben. — Die 8½-jährige Schülerin Gertrud Böhler wurde auf der Rosenfelder Straße von einem Balingener Auto angefahren und lebensgefährlich verletzt. Das Kind wird bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

**Stuttgart, 31. Juli.** (Protestkundgebung.) Von zwei Stahlhelmmitgliedern wurde gestern in der Ausgehängegasse der Hitlerjugend in der Ludwigsstraße entsetzt. Diese Tat rief große Empörung hervor. Nach der Wiederbringung des Ausgehängegastes fand eine Protestkundgebung und ein Marsch der Demonstranten durch die Straßen statt.

**Kedarlam, 30. Juli.** (Brennendes Weizenfeld.) In Oberbiegelhof geriet durch unvorsichtiges Anwärmen des Traktors eine Fläche von 7 Hektar Weizen in Brand. Das Raufwerk wurde durch den herrschenden Wind zerfetzt. Der Schaden beläuft sich auf 3200 RM. Auch wurde der Getreidemäher beschädigt.

**Enzberg, O.A. Maulbronn, 30. Juli.** (Schulhausneubau.) Am Samstag weihte Ministerpräsident Bergenthaler den Schulhausneubau und das Frauenarbeitsdienstagelager, das im alten Schulhaus untergebracht ist, ein. Der Schulhausneubau erhielt den Namen „Adolf Hitler-Schule“.

**Tailfingen, 30. Juli.** (Auto über Schlagsitz.) Am Montag früh überfuhr sich auf der Reuweilerstraße in der Kurve ein außer dem Wagenführer mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Stuttgart. Die Reifegefahrlichkeit bestand sich auf einer Ausflugsfahrt an den Bodensee. Zum Glück war es ein offener Wagen, aus dem die Insassen beim Anprall herausgeschleudert wurden. Sie kamen alle mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

**Friedrichshafen, 30. Juli.** (Ertrunken.) In dem neben dem Strandbad hier gelegenen Mädchenbad wurden am Samstag Kleider gefunden, jedoch anzunehmen war, daß die Besizerin ertrunken ist. Nach den angestellten Erhebungen liegt der Verdacht eines Selbstmordes nahe. Die Vermittelt kann als eine Frau von kleiner Gestalt mit blonden Haaren beschrieben werden, etwa 30 bis 35 Jahre alt und etwas preihalt am Stod gehend.

**Friedrichshafen, 30. Juli.** (Bodenreedeurchquerung.) Nachdem letzten Mittwoch der 15jährige Bäderlehrerling Werner Wöhl in sechs Stunden den Bodensee von Arbon nach Langenargen durchschwommen hatte, startete am Sonntag morgen von Langenargen aus Frä. Edith Glinz, Mitglied des Damen-Schwimmklubs Arbon. Frä. Glinz begab sich um 5.30 Uhr in Langenargen ins Wasser und langte um 11.40 Uhr in der Badeanstalt Arbon an. Die benötigte Zeit von sechs Stunden 10 Minuten ist recht beachtenswert, wenn man bedenkt, daß der See unruhig war. Die Gewichtsabnahme der Schwimmerin betrug drei Pfund.

**Tübingen, 30. Juli.** (Zusammenstoß.) Am Montag mittag stießen auf dem Rathausplatz ein heftiger Radfahrer und ein auswärtiger Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde vom Rad geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er einige Stunden später im hiesigen Krankenhaus verstorben ist. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 72 Jahre alten Malermeister Karl Stiebel, der Schwerhörigkeit hat.

**Schwab. Gmünd, 30. Juli.** (Sturz aus dem Fenster.) In einem Hause in der Fegelsbergstraße kürzte am Montag ein siebenjähriger Knabe aus dem Fenster des ersten Stocks aus sechs Meter Höhe herab. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Spital übergeführt werden.

**Veitshoch, 30. Juli.** (Tödlicher Unfall.) An der Steige bei Dürren fuhr der verheiratete etwa 40 Jahre alte Räder Hans Schneider aus Bonlanden. Gde. Veitshoch, mit seinem Motorrad in der Rechtskurve zu weit links ab und wurde aus der Fahrbahn geschleudert. Das Rad überdeckte sich; Schneider erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er nach einer Viertelstunde starb.

**Ulm, 30. Juli.** (Aufführung des Schuchhallaigers.) Das leiberrige Schuchhallaiger auf dem Kubberg, das einzige in Württemberg, ist wegen der geringen Anzahl der dort untergebrachten Schuchhallaiger aufgelöst worden.

**Auf Baden**

**Pforzheim, 31. Juli.** (Arbeitsdienstmann überfallen.) In das Bezirksgefängnis wurden am Montag 5 Männer eingeliefert, die alle fünf in Pforzheim-Brödingen wohnen. Sie haben aus noch nicht festgestellter Ursache am Sonntag, den 28. Juli, abends gegen 22 Uhr, auf der Wilschinger Straße einen Arbeitsdienstmann in Uniform, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg nach dem Arbeitsdienstagelager befand, in hinterlistiger Weise überfallen, vom Fahrrad heruntergerissen und gemeinschaftlich auf ihn eingeschlagen. Der Arbeitsdienstmann trug im Gesicht und auf dem Kopf Verletzungen davon.

**Das Schwimmen in den württembergischen Schulen**

Eine vom Kultministerium im Jahre 1934 veranlaßte Erhebung über die Schwimmrichtungen in den Schulgemeinden und über die Ergebnisse des Schwimmunterrichts in den Schulen ergibt folgendes Bild:

Von den 2027 Schulorten, von denen Berichte vorliegen, haben 1002 irgend eine Schwimmgelegenheit; 355 Orte verfügen über ein eingerichtetes Freibad; seit der Erhebung vom Jahre 1929 (MBl. S. 186) hat sich also die Zahl der eingerichteten Freibäder von 296 auf 355 erhöht. In 38 Orten können die Schulen Hallenbäder benutzen; 3 Orte haben wenigstens kleine besetzte Wasserbecken, in denen zur Not geschwommen werden kann, deren Betrieb aber wegen der Kosten unregelmäßig ist. Die Badegelegenheiten in offenem Wasser sind häufig sehr beschränkt und zum Erlernen des Schwimmens ungenügend, in den Teichen und Seen nicht selten gefährlich und daher zum Klassenbad wenig geeignet. Die Hälfte der Schulorte verfügt noch über keine Schwimmgelegenheit. Es sind dies in erster Linie Gemeinden, die kein offenes Wasser in der Nähe haben, sodann die kleineren Orte mit überwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung. Von den Orten mit höheren Schulen haben nur 4 keine Badegelegenheit; 3 weitere höhere Schulen müssen zum Baden nach auswärts gehen.

Den Schwimmgelegenheiten entsprechen die Schwimmerrfolge. Bei den Volksschulen können von den 10 563 durch die Statistik erfassten Schülern und Schülerinnen 34 841, das sind 36,5 v. H. der Gesamtschülerzahl des 6. bis 8. Schuljahres (Knaben und Mädchen zusammen) schwimmen. In den Schulbezirken Heilbronn und Stuttgart 3. B. sind es rund 50 v. H., im Schulbezirk Tübingen 68 v. H., im Schulbezirk Reutlingen 74 v. H. Schwimmer und Schwimmerinnen. In Städten mit guten Schwimmrichtungen und mit Hallenbad sind die Schwimmerrfolge wesentlich besser zum Teil steigt der Hunderterfolg bis auf 85. Dagegen sind in Schulbezirken, in denen besonders ungünstige Verhältnisse vorliegen, die Zahlen der Schwimmer wesentlich kleiner. So sind es z. B. in den Schulbezirken Blaubeuren und Ulmungen je 14 v. H., im Schulbezirk Ravensburg 16 v. H., im Schulbezirk Tuttlingen 18 v. H.

Die höheren Schulen haben im allgemeinen günstigere Verhältnisse und deshalb sind hier die Schwimmerrfolge sehr viel besser. Von den Schülern der Klassen II bis IX können 82,3 v. H. schwimmen; schon in Klasse II ist der Hundertlag 61,2, in den folgenden Klassen steigt es stetig an und in Klasse IX beträgt er 98. Knaben 80 v. H. aller Schwimmer können länger als 15 Minuten schwimmen. Mehrere hundert Schüler haben den Grundstein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben. Bei den Schülern sind die Erfolge ebenso erfreulich. Von den Mädchen der Klassen II bis IX der höheren Schulen können 81,3 v. H. schwimmen, in Klasse VI sind unter den 555 Schülerinnen nur noch 84 Nichtschwimmerinnen; 31 Mädchen haben den Grundstein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben.

Als Ergebnis der Erhebung kann festgestellt werden:

- 1. Die Einrichtungen für Baden und Schwimmen haben in den letzten Jahren eine wesentliche Verbesserung erfahren.
- 2. Die Schüler lernen das Schwimmen wo Gelegenheit dazu ist, mit anerkennenswertem Eifer und mit befruchtendem Erfolg. Bei den höheren Schulen ist annähernd das im November 1924 (MBl. S. 153) aufgestellte Ziel erreicht, daß kein junger Mensch die Schule verläßt, ohne schwimmen zu können.
- 3. Ein Hemmnis für die Verwendung der Turnzeiten zum Schwimmen bildet, besonders in der Volksschule das Eintrittsgeld in die Schwimmabäder, auch wenn es nieder gehalten wird. Die Gemeinden werden daher ersucht, mindestens für das letzte Schuljahr zum Zweck des Erlernens des Schwimmens den Schülern in den Schwimmabädern freien Eintritt zu gewähren.
- 4. Die größeren Gemeinden, die noch keine Schwimmgelegenheit für die Schulen haben, sollten sobald als möglich eine solche schaffen.

**Nein! Nachrichten aus aller Welt**

**Rudolf Heß im Deutschlandlager.** Am Montag besuchte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Deutschlandlager und hielt eine Ansprache an die auslandsdeutschen Jungen.

**Begnadigung eines zum Tode Verurteilten.** Der Führer und Reichslanzler hat die vom Schwurgericht in Gießen gegen die 1899 geborene Ehefrau Karoline Ortwein erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe im Gnadenwege umgewandelt. Frau Ortwein hatte am 10. Juli 1934 ihren Ehemann ermordet, weil er ihren Begleichen zu ihrem wegen Beihilfe zu dem Morde verurteilten Geliebten hindernd im Wege stand. Der Gnadenbeweis ist bewilligt worden, weil Frau Ortwein Mutter von acht unmündigen Kindern ist.

**Wundenunfall in Beuthen.** Auf der Heimgarube ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Forttreiben einer Errede auf der 450 Meter-Sohle brach unmittelbar am Ort beim Einbringen der Zimmerung einer Kohlenlage herunter. Die Führer Anton Ramrath und Kienzel und der Füller Franz Schellack, sämtlich aus Beuthen, wurden verhußt, Schockgeiß konnte nach kurzer Zeit aus den Gesteinsmassen befreit werden. Er hatte nur einige Quetschungen erlitten. Die beiden anderen Verunglückten waren bereits tot.

**Vergiftungsunfälle.** In Korallberg hat sich am Montag ein schweres Vergiftungsereignis ereignet. Drei Kleinkinder kürzten vom Roten Turm der Zimda, genannt das Voralberger Matherhorn, ab. Der eine der Vergifteten war auf der Stelle tot, die beiden anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Auch auf dem Stadtwand-Grat am Schneeburg bei Wien kürzte ein Wiener von einer 150 Meter hohen Wand tödlich ab.

**Eisenbahnunglück in Spanien.** Auf der Station San Vicenta stieß infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug mit einem Zug aus Iatagona zusammen. Drei Wagen wurden völlig zertrümmert. Sechs Fahrgäste erlitten schwere Verletzungen, während etwa 100 Personen Quetschungen und Hautabwürfungen davontrugen.

**Typhuserkrankungen in Kattowik.** Am Samstag wurden 18 Bewohner einer Straße in Kattowik, die an Unterleibtyphus erkrankt waren, in Krankenhäuser eingeliefert. Inzwischen hat die Seuche auf eine angrenzende Straße übergegriffen. 16 weitere Kranke mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

**Abends als Letztes Chlorodont - dann erst ins Bett!**

